

Praktikumsbericht

Organisation: Verein Jordsand Zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.

Abteilung: Standort NSG Galenbecker See

Einsatzbereich: Vogelmonitoring (Schwerpunkt Zugvögel)



[Redacted text]

[Redacted text]

Mono-Bachelor Biologie

Teil 1: Beschreibung des Unternehmens und der Tätigkeit

Der Verein Jordsand wurde 1907 gegründet und hieß bis 1966 „Verein zur Begründung von Vogelfreistätten an deutschen Küsten“. Es handelt sich um einen eingetragenen Verein, dessen Aufgaben der See- und Küstenvogelschutz sind. Die Geschäftsstelle befindet sich in Ahrensburg im Haus der Natur, wo außerdem Ausstellungen und Vorträge stattfinden. Bis auf wenige bezahlte Mitarbeiter hat der Verein nur ehrenamtliche Mitglieder (etwa 3000). Der Geschäftsführer heißt Thorsten Harder. Es gibt einen Vorstand und einen Beirat. Wichtig sind auch die 26 Referenten, die für die 21 Schutzgebiete verantwortlich sind. Diese liegen größtenteils an der Nord- und Ostsee und im Großraum Hamburg, z.B. Helgoland, mehrere Halligen und auch der Galenbecker See, an dem ich stationiert war. Zum Verein gehört auch eine Jugendgruppe: die Naturschutzjugend Jordsand (NJJ), welche sich regelmäßig im Haus der Natur sowie zu verschiedenen anderen Aktionen trifft. Dazu gehört das Noderoo-Workcamp, welches aber auch offen für andere Freiwillige ist. Da der Verein nur von Spenden und öffentlichen Zuwendungen lebt, sind ehrenamtliche Vereinsmitglieder und Freiwilligendienste die wichtigsten Formen der Mitarbeit. Dazu zählen der Europäische Freiwilligendienst (EVS), der Bundesfreiwilligendienst (BFD), Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) sowie Praktika. Seit 2009 kümmert sich die Naturschutzstiftung Jordsand um die finanzielle Unterstützung.

In den Schutzgebieten realisiert der Verein Jordsand Vogelzählungen und Schutzarbeiten. Dazu zählen Biotop-Pflege (Müllbeseitigung...) und Touristenlenkung sowie Küstenschutz. Des Weiteren leistet er auch einen wissenschaftlichen Beitrag zur Zugvogelforschung, insbesondere durch die Beringung von tausenden von Zugvögeln auf der Greifswalder Oie und die Gänsezählung an der Schleimündung. Nicht zuletzt ist noch die Umweltbildung im Haus der Natur von Bedeutung in der Arbeit des Vereins. Häufig werden in den Schutzgebieten auch Führungen für Interessierte und Touristen angeboten. Dadurch hat der Verein einen kleinen Verdienst. Ein weiterer Punkt ist die Schafzucht, welche sich – grob überschlagen – selbst trägt: Vornehmlich auf der Greifswalder Oie werden Schafe gehalten, welche einen wichtigen Beitrag zur Biotop-Pflege leisten. Dabei handelt es sich um ursprüngliche, landschaftstypische Rassen, wie z.B. das Rauwollige Vorpommersche Landschaf.

Das Schutzgebiet Galenbecker See gehört noch nicht sehr lange zu den Schutzgebieten des Vereins Jordsand. Erst seit 2011 betreut er eine dazugehörige Naturschutzstation in Heinrichswalde. Die Vogelberingung dort wurde leider aufgegeben. Bedeutung hat das Naturschutzgebiet international als Zugvogelrastplatz: Bis zu 10.000 Kraniche und 30.000 Gänse nutzen den See und die Umgebung als Nahrungs- und Rastgebiet. Das gesamte Naturschutzgebiet hat eine Größe von 1885

ha. Für den Verein ist es kein wichtiges Schutzgebiet, da nicht viele Besucher kommen, es nicht am Meer liegt wie die anderen und auch kein Geld einbringt. Es verursacht nur Kosten und Arbeit. Es ist auch nicht durchgängig besetzt, weil es nicht attraktiv gelegen ist und daher die Bewerber lieber in die anderen Schutzgebiete gehen. Vor Ort gibt es zwei Referenten, die aber beide nicht viel Zeit und Möglichkeiten haben, die Freiwilligen zu betreuen. In den anderen Schutzgebieten ist die Betreuung besser und die Freiwilligen arbeiten mit anderen zusammen.

Der Galenbecker See ist mit 590 ha einer der größten Seen in Mecklenburg-Vorpommern. Es handelt sich um einen Moorsee und Flachsee, was zur Folge hat, dass er durchschnittlich 40-50 cm (bis 80 cm) tief und am Grund mit Faulschlamm bedeckt ist. Eine Ausnahme bildet die Mineralzunge am Beobachtungspunkt Spitzer Ort. Aufgrund des festen Bodens können sich die Vögel dort gut ins Wasser stellen (v.a. Reiher und Kraniche). Der See ist durch die sogenannte „Teufelsbrücke“, eine Halbinsel, in einen Ober- und Untersee gegliedert. Der Hauptzufluss des Galenbecker Sees ist der Golmer Mühlbach, der Hauptabfluss der Weiße Graben. Ursprünglich war er abflusslos und versorgte das Durchströmungsmoor Friedländer Große Wiese mit Wasser. Da diese Niederung ebenfalls wichtig für die Vögel ist, werde ich kurz darauf eingehen. Die Friedländer Große Wiese ist ein etwa 12.000 ha großes Gebiet (12 x 8 km) im Nordosten der Brohmer Berge. Es ist ein Flachmoor und der größte geschlossene Niedermoorkomplex Mecklenburg-Vorpommerns. Zu einem großen Teil wird die Friedländer Große Wiese landschaftlich genutzt, jedoch wurde die ehemals intensive Nutzung aus Naturschutzgründen reduziert. Das Gebiet ist wichtig für die Nahrung suchenden Vögel. Diese übernachten oft auf dem See und verbringen den Tag in umliegenden Feldern. Abends und morgens ist es dann sehr laut, wenn die Vogelschwärme ein- bzw. ausfliegen. Durch die Trockenlegung der Friedländer Großen Wiese kam es in der Vergangenheit zum Auslaufen des Galenbecker Sees. Dem wird nun mithilfe eines Deichs entgegengewirkt (EU-LIFE-Projekt). Die absterbenden Bäume der ehemals trockenen, jetzt aber wieder überfluteten Bereiche (v.a. Fleetholz und Eschholz) dienen vielen Greifvögel und Kormoranen als Brutplätze. Es wurden um die 200 Vogelarten, darunter etwa 100 Brutvogelarten festgestellt.

Zu dem Schutzgebiet gehört eine Naturschutzstation, in der die Freiwilligen untergebracht werden und Material gelagert wird. Die beiden Hauptbeobachtungspunkte sind Spitzer Ort bei Heinrichswalde und eine Beobachtungsinsel bzw. der Deich bei Fleethof. Außerdem gibt es einen Beobachtungsturm mit einem kleinen Lehrpfad in Galenbeck. Ein Fahrrad gehört zum Inventar, ebenso wie ein Spektiv und weitere Beobachtungshilfen. Die Hauptaufgabe ist es, alle Vogelarten zu erfassen und zu zählen, worüber es selbstverständlich Buch zu führen gilt. Dementsprechend habe ich am Ende meines Praktikums einen Beobachtungsbericht geschrieben und dem Verein geschickt. Des Weiteren sollen Führungen durchgeführt werden, was in diesem Schutzgebiet recht

selten vorkommt, da es eine einsame und überhaupt nicht touristische Gegend ist. Ich habe, was sicher auch an der Jahreszeit lag, keine einzige Führung gegeben. In der Regel ist nur ein Freiwilliger vor Ort, da die Arbeit gut von einem bewältigt werden kann. Die Schafe, die es bis Oktober auf dem Grundstück gab und die versorgt werden mussten, sind auf die Greifswalder Oie gebracht worden, da es sich zunehmend schwierig gestaltete, sie angemessen zu versorgen.

Der Galenbecker See ist ein ausgewiesenes FFH- und Vogelschutzgebiet. Außerdem ist er seit 1978 Feuchtgebiet internationaler Bedeutung nach der Ramsar-Konvention.

Meine Aufgaben waren vor allem Monitoring und Wasservogelzählung. Zusätzlich sollte ich weitere faunistische Daten aufnehmen und die erfassten Daten für den Jahresbericht aufbereiten. Ebenso gehörte die Schutzgebietsbetreuung zu meiner Arbeit, d. h. ich hatte die Einhaltung der Schutzgebietsverordnungen zu überwachen und eventuelle Störungen zu erfassen und nach Möglichkeit abzuwenden. Biotoppflege, also praktische Pflegearbeiten im Naturschutzgebiet, galt es zu erledigen, genauso wie Pflege- und Instandhaltungsarbeiten an den Gebäuden des Vereins. Dazu zählte unter anderem auch die Brennholzaufbereitung.

Für die Arbeit im Schutzgebiet Galenbecker See ist es erforderlich, am Rande eines kleinen Dorfes mit geringer Infrastruktur und unter einfachen Verhältnissen leben zu können, z. B. muss man mit dem Fahrrad einkaufen, weite Wege überall hin und eine gewisse Einsamkeit aushalten können. Dies ist im späten Herbst / Anfang Winter natürlich noch etwas herausfordernder. Wenigstens grundlegende ornithologische Vorkenntnisse sind wichtig und natürlich die Bereitschaft, auch bei schlechtem Wetter die anfallenden Aufgaben anzugehen. Des Weiteren sollte man Eigenständigkeit und Selbständigkeit sowie Eigeninitiative mitbringen. Dies ist unerlässlich, da man allein, ohne Kontrolle und genaue Anleitung seine Beobachtungen und sonstigen Pflichten erfüllen muss. Teamfähigkeit ist in diesem Schutzgebiet nicht relevant, in den anderen aber durchaus.

Teil 2: Reflexion über das Praktikum

- Bitte beschreiben Sie kurz, wie Sie sich beworben haben.

Ich fand den Verweis auf die Möglichkeit, beim Verein Jordsand ein Praktikum zu absolvieren, auf der Internetseite des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer, da sie dort keine Praktikanten nehmen. Ich schickte eine klassische Bewerbung mit Anschreiben, Lebenslauf und Nachweisen an die angegebene E-Mail-Adresse. Als Antwort sandte mir der Verein einen Bewerbungsbogen zum Ausfüllen zu und daraufhin schlugen sie mir den Einsatzort vor. Da ich einverstanden war, haben wir noch alles abgesprochen und ich war angenommen. Der E-Mail-Verkehr lief über Thorsten

Harder, den Geschäftsführer des Vereins.

- Welche Erwartungen hatten Sie an das Praktikum? Welche Ziele haben Sie mit dem Praktikum verfolgt?

Ursprünglich wollte ich in einem Nationalpark Praktikum machen, weil ich mir das als späteren Job vorstellen könnte und Einblick in die wissenschaftliche Arbeit in einem Nationalpark erhalten wollte, und zwar in den Abteilungen Betreuung von Schutzgebieten, Monitoring und Forschung. Da dies leider nicht möglich war, bewarb ich mich beim Verein Jordsand, weil ich dort wenigstens im Bereich Monitoring Erfahrungen sammeln konnte.

- Wie sieht der Alltag in diesem Beruf aus? (Arbeitszeiten und -tempo, Zusammenarbeit innerhalb der Abteilung und mit anderen Abteilungen, Tätigkeiten und Arbeitsgebiete etc.)?

Mein typischer Tagesablauf bestand darin, vormittags etwas auf dem Grundstück zu machen, z. B. zu harken. Dann habe ich mich mittags häufig ein bisschen mit der Theorie beschäftigt, also unter anderem etwas über Vogelberingung gelesen. Anschließend bin ich zu einem Beobachtungspunkt gelaufen oder gefahren und habe die Vögel gezählt. Direkt danach habe ich die Daten übertragen, unbekannte Vögel nachgeschlagen u.ä.. Am Abend habe ich dann oft noch im Haus gearbeitet.

Zu meinem Alltag gehörte es auch, das Haus mit zwei Kachelöfen zu heizen. Dazu musste ich regelmäßig Feuer machen bzw. Kohlen nachlegen. Einkaufen war auch eine spannende Aktion, denn ich musste zwölf Kilometer in eine Richtung mit dem Fahrrad fahren und die Einkäufe dann auch so zurücktransportieren.

Ich hatte Glück mit dem Wetter; es war ein außergewöhnlich trockener November. Trotzdem ist das natürlich ein relevanter Punkt für das Monitoring. Man muss unter fast allen Wetterbedingungen beobachten und das kann im Herbst und Winter sehr kalt oder nass werden.

Zusammenarbeit war in meinem Schutzgebiet nicht vorrangig, weil ich allein gearbeitet habe. Ich musste lediglich die erfassten Daten weitergeben.

- Wie war die Betreuung während des Praktikums geregelt?

Ein Referent des Vereins, der zuständig für das Schutzgebiet Galenbecker See ist, war mein Betreuer vor Ort. Er hat mir alles gezeigt und erklärt und manches besorgt und bei Problemen geholfen. Er kam durchschnittlich einmal die Woche. Während meines Praktikums wurde das Regionalbüro Vorpommern eingerichtet, welches für die Schutzgebiete des Vereins in Vorpommern zuständig ist. Die Leiterin dieses Büros hat mich einmal für mehrere Stunden besucht und sich nach meiner Arbeit erkundigt, ob alles gut läuft, das Material vollständig ist usw. Außerdem waren wir gemeinsam im Schutzgebiet unterwegs.

- Bitte beschreiben Sie ausführlich Ihre Tätigkeit/Ihre Aufgaben während des Praktikums (Einarbeitung und Betreuung, Aufgabenstellung, Bearbeitung/Ausführung, Ergebnis).

Ich habe mich in das Thema eingearbeitet, indem ich dort die vorhandene Literatur über Beringung, Vogelzug und Vögel studiert habe. Außerdem habe ich nach Informationen über Methoden des Monitoring im Internet gesucht.

Monitoring war eine meiner Hauptaufgaben. Beobachtet habe ich in der Regel am frühen Abend, weil die Zugvögel in der Dämmerung einfliegen. Mit Fernglas und / oder Spektiv habe ich sie gezählt und alles notiert. Zurück in der Hütte habe ich die Infos geordnet, ergänzt und mit den bisherigen Beobachtungsberichten verglichen. Am Ende des Praktikums habe ich alle meine Daten in einem Beobachtungsbericht über diesen Zeitraum zusammengefasst und dem Verein geschickt. Dazu habe ich die Daten nach den Arten sortiert, Bemerkungen eingefügt, eine Aufstellung über alle gesehenen Arten angefertigt und einen allgemeinen Kommentar zu meinen Ergebnissen geschrieben.

Zu den Pflege- und Instandhaltungsarbeiten an den Gebäuden des Vereins sowie auf dem Grundstück gehörte das Harken. Das große Grundstück war von Blättern bedeckt und ich habe viele Stunden damit zugebracht, dies zu ändern. Außerdem habe ich die Hütte einmal gründlich von außen abgefegt, weil die Wände voller Spinnweben und dergleichen waren. Das Haus habe ich innen fast komplett durchgeputzt, was eine Menge Arbeit bedeutete, denn dies war schon lange nicht mehr getan worden und aufgrund der Öfen war alles extrem verschmutzt. Ich habe eine Menge Brennholz kleiner gehackt und umgestapelt, die Garagen aufgeräumt und gefegt, mich um das Fahrrad gekümmert, auf dem Grundstück herumliegendes Holz weggeräumt...

Ich habe auch Kontakte zu den Dorfbewohnern aufgebaut. Ein Gespräch mit dem Nachbarn, der Besuch auf dem Weihnachtsmarkt des Dorfes, und vor allem die Verbindung zu einer Familie zählten dazu. Ich hatte mit der Familie Pietsch Kontakt aufgenommen und sie haben mich sonntags mit zur Kirche genommen. Anschließend haben sie mich ein paar Mal zum Essen eingeladen und sie haben mir ihre Hilfe und Unterstützung angeboten, die ich auch in einigen Situationen in Anspruch genommen habe, so als mir Werkzeug für das Fahrrad gefehlt hat.

- Welche Kenntnisse und Fähigkeiten (Fach-, Sozial-, Methodenkompetenzen) konnten Sie durch das Praktikum erwerben oder vertiefen?

- Welcher Zusammenhang bestand zwischen Studium und Praktikum, bzw. welchen Nutzen ziehen Sie aus dem Praktikum?

Bereits während meines Studiums belegte ich zwei Wahlmodule zum Thema Vögel: Ornithologisch-ökologische Sommerexkursionen und Biologie der Vögel. Während des Praktikums

lernte ich Methoden des Vogelmonitorings (Zähltechniken, Gebrauch von Fernglas und Spektiv...) und verbesserte außerdem meine Artenkenntnis in Bezug auf Vögel. Dies beides kann mir im Hinblick auf ein späteres Nationalpark-Praktikum behilflich sein. Schließlich habe ich spezifisches Wissen zum Naturschutzgebiet Galenbecker See erworben.

Ich weiß jetzt, dass ich allein leben und arbeiten kann. Meine Fähigkeit, selbstständig und gewissenhaft zu arbeiten, hat sich vertieft. Auch habe ich die Lebenserfahrung gesammelt, was es heißt, nur mit einem Fahrrad sehr abgelegen zu wohnen. Ich habe erfahren, wie es ist, auf dem Land und im ehemaligen Osten zu leben.

Des Weiteren habe ich Routine bekommen, mit einem Kachelofen zu heizen, sowie zu kochen und Wäsche zu machen und Holz zu hacken, kurz: mich zu versorgen.

- Wie hat sich das Praktikum auf Ihr Studium und auf Ihre beruflichen Vorstellungen ausgewirkt?

Ich bin immer noch sehr interessiert an der Arbeit in einem Nationalpark. Monitoring ist spannend, aber die nackte Datenerfassung stellt mich nicht zufrieden, Ich bin vielmehr neugierig, Erkenntnisse aus den Daten zu gewinnen. Mir ist also klar geworden, dass ich später nicht nur Daten gewinnen, sondern auch verarbeiten will.

- Würden Sie anderen Studierenden empfehlen, in diesem Unternehmen ein Praktikum zu absolvieren (mit Begründung)?

Ich kann es empfehlen, in diesem Verein ein Praktikum zu absolvieren, da man die Möglichkeit hat, sehr viel zu lernen und vor allem auszuprobieren. Es ist tatsächlich praktische Arbeit, davon viel draußen, und man lernt ganz grundlegende biologische Fertigkeiten, die heute im Studium kaum noch wichtig sind. Ich empfehle aber, sich für die anderen Schutzgebiete zu bewerben, da dort eine bessere Betreuung gewährleistet ist, noch andere Freiwillige da sind und mehr los ist. Gerade im Bereich der Biotop-Pflege und Führungen geben die anderen Schutzgebiete mehr her. Aus wissenschaftlicher Perspektive sollte man versuchen, in ein Gebiet mit echter Forschung zu kommen, z. B. die Greifswalder Oie. Ich hatte das Gefühl, dass das Schutzgebiet Galenbecker See so etwas wie das Stiefkind des Vereins ist und aus den oben erläuterten Gründen in gewisser Weise vernachlässigt wird.